

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 140. Ratssitzung vom 26. September 2012

Gemeinsame Behandlung der drei Vorstösse GR Nrn. 2010/410, 2010/411 und 2010/413.

3135. 2010/410

Motion der CVP-Fraktion vom 29.09.2010:

Escher-Wyss-Platz, Aufwertung durch eine einfache und kostengünstige Platzgestaltung

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab.

Gemeinsame Wortmeldungen zu den drei Vorstössen 2010/410, 2010/411 und 2010/413 (Protokoll-Nrn. 3135, 3136 und 3137).

Marcel Schönbächler (CVP) begründet namens der CVP-Fraktion die Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 562/2010): Heute vor genau zwei Jahren wurde das Projekt «Nagelhaus» definitiv begraben. Der Escher-Wyss-Platz ist eine Drehscheibe für den öV, ein Begegnungsort und insbesondere das Einfallstor von Zürich West. In der Zwischenzeit wurden verschiedene Vorschläge zur Gestaltung des Escher-Wyss-Platzes gemacht. Die CVP ist der Meinung, dass zur Berücksichtigung sämtlicher Interessen eine Gesamtschau vorzunehmen ist. Unsere Motion will eine einfachere, kostengünstigere und nachhaltige Platzgestaltung erwirken. Die Platzgestaltung soll zweckmässig sein und das Wesentliche beinhalten, wie unter anderem ein ZüriWC, das ja bereits installiert wurde. Ein Teil der Motion ist somit erfüllt. Nach der Überweisung der Motion kann der Stadtrat die Planung tatkräftig und im Sinne des Abstimmungsergebnisses in Angriff nehmen. Weil verschiedene Interessen einzubinden sind, und eine partikuläre Abhandlung nicht möglich ist, haben wir die Motion bewusst nicht zu eng formuliert. Der Vorstoss sollte für den Stadtrat gelegen kommen, ist doch das Tram Zürich-West fertiggestellt, und die Sanierung der Hardbrücke durchgeführt. Mit der Überweisung der Motion kann dem Willen des Stimmvolkes entsprochen werden.

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

STR Ruth Genner: Die Motion wurde eingereicht, bevor auf dem Escher-Wyss-Platz mit dem Bauen begonnen wurde. In der Zwischenzeit haben wir gehandelt: Das WC auf dem Schützenareal steht, und die Funktion sowie Leerstellen des Platzes sind sichtbar geworden. Der Stadtrat will den Platz unter Einbezug der Anwohnerschaft gestalten. Hierzu wollen wir der Bevölkerung den Puls aber selber fühlen lassen, und zwar möglichst noch dieses Jahr. Aus diesem Grund möchten wir uns jetzt noch nicht auf etwas Spezifisches einlassen. Der Stadtrat lehnt die Motion ab, versichert aber, dass er sich der Gestaltung des Platzes annehmen wird.

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP): Nach der Absage an das Nagelhaus bleibt das Bedürfnis, die Betonwüste am Escher-Wyss-Platz zu beleben. Ideen gibt es genug. Wir von der EVP werden alle Vorstösse zur Aufwertung des Platzes unterstützen, die den Bedürfnissen der Quartierbevölkerung entsprechen. Die Motion der CVP erscheint uns aber nicht als das Resultat einer Gesamtschau, weshalb wir sie gern in ein Postulat umgewandelt sähen. Das Postulat würden wir unterstützen, wie übrigens auch das nachfolgende Postulat. Unser eigenes Postulat verstehen wir als eine weitere Anregung. Wichtig ist uns einfach, dass die Bedürfnisse der Jugendlichen berücksichtigt werden – ob diese nun sportlicher oder anderer Natur sind, wird sich zeigen. Der Platz soll zusammen mit der Bevölkerung aufgewertet und nachhaltig belebt werden.

STR Ruth Genner: Die Neugestaltung des Escher-Wyss-Platzes ist wegen der städtebaulichen Lage, der Funktionen des öffentlichen Raums, der angrenzenden Erdgeschossnutzungen, der Nutzungsart und -intensität des öffentlichen Raums und nicht zuletzt wegen der technischen Rahmenbedingungen sehr anspruchsvoll. Insofern ist es nicht einfach, eine Lösung zu finden. Dank der neuen Verkehrsführung des motorisierten Individualverkehrs konnte aber immerhin schon Platz gewonnen werden für den Langsamverkehr. Zudem besteht Potenzial für neue Nutzungsmöglichkeiten. Es gilt auch hier: Wir wollen uns nicht auf eine bestimmte Nutzungsart festlegen, sondern mit Blick auf die durchzuführende Befragung möglichst offen bleiben. Ich bin mir nicht so sicher, ob der Platz als Standort für Jugendaktivitäten tatsächlich geeignet ist. Er ist jedenfalls ein wichtiger Ankunftsort für das Quartier und für die Kulturmeile der Hardstrasse, weshalb der Nutzungsdruck und die Intensität recht gross und vielfältig sind. Der Stadtrat lehnt das Postulat ab und verweist auf die Befragung.

Dr. Daniel Regli (SVP): Zum Leuchtturmprojekt des Stadtrats hat die Stimmbevölkerung Nein gesagt. Um zu verhindern, dass der Stadtrat eine zweite Chance «verbockt», wollen wir ein Postulat einreichen. Private können ein komplexes ökonomisches Projekt auf diesem Platz sehr gut realisieren. Dem Stadtrat hingegen wollen wir unser Vertrauen nicht noch einmal schenken. Auch heissen wir das Moratorium nicht gut. Über einen Wettbewerb soll ein «grosser Wurf» für den Escher-Wyss-Platz gefunden werden, der ja schliesslich einen Hotspot darstellt. Die Stadt Zürich mag ein Leuchtturm sein, aber die Frage ist: Was strahlt sie aus? Ich möchte den Stadtrat auffordern, etwas gelassener, humorvoller und demütiger an die Sache heranzugehen.

STR Ruth Genner: Mit dem Nagelhaus hat der Stadtrat seinerzeit ein Kunstwerk mit Restaurant, WC und Kiosk vorgeschlagen. Unter der Hardbrücke herrschen sehr schwierige bauliche Rahmenbedingungen. Es handelt sich nicht um einen Bauplatz, sondern um einen öffentlichen Strassenraum ohne Baulinien. Das Projekt «Nagelhaus» hat die Messlatte gesetzt für das, was man am Escher-Wyss-Platz alles realisiert wissen möchte. Die Stadt hat ja einen Kunstwettbewerb lanciert, aber am Schluss ist ein funktional sehr komplexes Gesamtprojekt herausgekommen, das für den Standort ausserordentlich spannend gewesen wäre. Das Element der Spannung hat die SVP jetzt wieder aufgenommen. Ich fordere sie hiermit auf, dieses Anliegen dann in die Befragung einzubringen.

Weitere Wortmeldungen:

Markus Knauss (Grüne) beantragt Umwandlung in ein Postulat und stellt folgenden Textänderungsantrag: «Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie der Escher-Wyss-Platz so umgestaltet werden kann, dass die Aufenthaltsqualität für Zu Fuss Gehende verbessert werden kann. Für Velofahrende soll eine nutzbare Verkehrsführung geplant und gebaut werden.» Damit könnte die Platzgestaltung in den Vordergrund gerückt werden. Diese soll insbesondere den Bedürfnissen der Zu Fuss Gehenden und Velofahrenden Rechnung tragen, indem sie die Orientierung und die Verkehrsführung wesentlich verbessert. Weil dazu nicht so viel Geld nötig ist, kann die Motion in ein Postulat umgewandelt werden. Den Vorstoss der EVP werden wir nicht unterstützen, weil uns das Planen und Betreiben des Escher-Wyss-Platzes schon schwierig genug erscheint – eine Skateranlage wäre eine zusätzliche Belastung für den Ort. Betreffend das Postulat der SVP ist unsere Fraktion gespalten.

Eva-Maria Würth (SP): In den Augen der SP-Fraktion ist der Escher-Wyss-Platz ein zu wichtiger Platz, als dass man ihn einfach an Private abgeben oder auf die Schnelle und kostengünstig gestalten könnte. Für den Platz muss eine gute Lösung gefunden werden, die dem neu gebauten Quartier auch gerecht wird. An diesem Schlüsselort für Zürich-West braucht es mehr als eine reine Bedürfnis- und Verpflegungsanstalt. Aufgrund der Nutzung ist er auch denkbar ungeeignet für Jugendaktivitäten. Auf den Textänderungsantrag werden wir eingehen, die zwei anderen Postulate lehnen wir ab.

Martin Bürlimann (SVP): Die Motion der CVP ist nicht nötig: Die Anliegen bezüglich der Platzgestaltung wurden so weit wie möglich berücksichtigt, das Projekt «Nagelhaus» wurde abgelehnt. Zum Postulat der EVP ist zu sagen, dass es aus Sicherheitsgründen sehr ungünstig wäre, dort eine Skateranlage oder ähnliches zu bauen. Deshalb lehnt die SVP auch diesen Vorstoss ab.

Marc Bourgeois (FDP): Das Postulat der EVP zielt insofern an den Wünschen der skatenden Jugendlichen vorbei, als das Skateboard unter anderem ja gerade wegen seines Hinterhof-Images beliebt ist, und sich Skatende daher lieber in der bestehenden städtischen Infrastruktur bewegen. Aus Gründen der Lufthygiene und der Sicherheit ist es ausserdem sicher nicht ideal, einen Sportpark für Jugendliche auf einer Verkehrsinsel zu errichten. Die FDP lehnt dieses Postulat ab.

Philipp Käser (GLP): Vorneweg: Eine nachhaltige, bedürfnisgerechte Platzgestaltung ist wünschenswert. Sie muss nicht billig sein, und man könnte durchaus in Erwägung ziehen, mit Freiräumen Akzente zu setzen. Den Vorstoss der CVP lehnen wir ab: Ein WC ist sowieso schon vorhanden, und ein kostengünstiges Bistro wird weder den Ansprüchen an eine Platzgestaltung gerecht noch deckt es Bedürfnisse, die nicht schon anderweitig in Gehdistanz gedeckt wären. Auch den Vorstoss der EVP lehnen wir ab; die Idee, Jugendliche mitten im Verkehrsgewühl Sport treiben zu lassen, erscheint uns wenig vernünftig. Für die Idee der SVP, die Platznutzung im Baurecht an einen Privaten abzugeben, haben wir zwar Sympathien, doch halten wir es nicht für nötig, auf Biegen

und Brechen einen Gastrobetrieb unter die Brücke zu zwängen. Das Angebot an Gastrobotrieben in der Nähe ist schliesslich mehr als genügend. Somit lehnen wir auch den Vorstoss der SVP ab.

Michael Baumer (FDP): Die Motion der CVP fordert etwas «Kostengünstiges», nun hat sich aber gezeigt, dass das Volk nicht einverstanden ist mit etwas Kostengünstigem, war doch der Vorschlag der Stadt damals ebenfalls als kostengünstig gepriesen worden. Ausserdem vermögen ein WC, ein Kiosk und ein Bistro allein noch keinen Platz zu gestalten. Die Textänderung ist überflüssig, weil sie nicht mehr bewirkt, als dass der Stadtrat an seine Aufgabe erinnert wird.

Joachim Hagger (FDP): Nach der Ablehnung des Nagelhauses präsentiert sich der Escher-Wyss-Platz tatsächlich als ein Leerraum. Die Übernahme durch einen Privaten im Baurecht könnte man durchaus prüfen. Dies müsste dem geplanten Einbezug des Quartiers nicht widersprechen. Der Einwand, wonach schwierige Rahmenbedingungen herrschten, provoziert die Frage, ob man einem Privaten nicht zumutet, mit solchen Rahmenbedingungen umzugehen. Eva-Maria Würth (SP) muss ich widersprechen: Der Platz soll nur Bedürfnisse befriedigen, mehr wäre überflüssig. Dem Argument von Philipp Käser (GLP), wonach in der Nähe des Platzes schon genügend Restaurationsbetriebe bestehen, möchte ich Folgendes entgegenhalten: Man sollte die Beurteilung der wirtschaftlichen Situation den Privaten überlassen. Vielleicht könnte so den Bedürfnissen besser entsprochen werden. Klar ist, dass der Platz auch in Zukunft geschäftig und hektisch bleiben wird. Das Ziel muss sein, ihm mehr Profil zu geben. In diesem Sinne empfehlen wir, das Postulat der SVP zu unterstützen.

Dr. Richard Wolff (AL): Die AL lehnt alle drei Vorstösse ab. Wir wollen kein neues Flickwerk; herumgeflickt wurde an diesem Platz nämlich schon genug. Es gibt Velokillerkanten, weder Fussgänger- noch Veloquerungen, und um an die Limmat zu gelangen, müsste man fünf Fahrspuren überqueren. Auch die Tramhaltestelle ist nicht durchdacht, sodass jetzt zur Verbesserung der Umsteigemöglichkeiten notfallmässig eine neue gebaut werden muss. Ich stimme mit Stadträtin Ruth Genner überein: Es braucht eine neue Gesamtsicht, alle Interessen müssen von Anfang an miteinbezogen werden. Der Stadtrat muss aber aufpassen, dass das Ganze nicht zu einer Scheinpartizipation verkommt.

Bernhard Piller (Grüne): Wir sind uns wohl alle einig, dass die heutige Verkehrssituation unbefriedigend ist, und zwar für alle Verkehrsteilnehmenden. Zum SVP-Vorstoss möchte ich bemerken: Die Gestaltung dieser Schnittstelle zwischen altem und neuem Kreis 5 ist wichtig, deshalb ist es auch richtig, die Bevölkerung einzubeziehen. Da es sich um einen öffentlichen, städtischen Platz handelt, muss die Gestaltungsmacht bei der Stadt liegen. Ein billiger Kommerzbetrieb würde dem Platz nicht gerecht, deshalb muss die Stadt die Verantwortung für eine anspruchsvolle Gestaltung übernehmen. Der EVP-Vorstoss scheitert klar an der Frage der Sicherheit.

Mauro Tuena (SVP): Weil das Volk Nein gesagt hat zu einem Kunstwerk, bedeutet das noch lange nicht, dass das Volk den Platz leer haben will. Der Stadtrat lässt den Platz

jetzt aus Trotz leer. Für uns ist klar, dass auf dem Platz etwas passieren muss, aber wir wollen sicher kein vom Tiefbau- und Entsorgungsdepartement subventioniertes Restaurant mit marktfremden Preisen. Wir sind froh, dass unser Vorschlag von ein paar Seiten unterstützt wird. Ein Privater würde zu den gleichen Bedingungen wirtschaften wie seine Mitbewerber rundherum, und ein Kunstwerk, das die Bevölkerung nicht will, wäre somit vom Tisch. Die Stadt müsste kein Geld investieren, ja nicht einmal quersubventionieren. Wer also den Fünfer und das Weggli will, sollte unser Postulat unterstützen.

Dr. Daniel Regli (SVP): *Wir fordern einen Wettbewerb, um sicherzustellen, dass das Projekt mit dem Quartier und dem Städtebau vereinbar ist. Der Stadtrat muss endlich begreifen, dass sein Projekt weder künstlerisch noch ökonomisch überzeugt hat. Die Argumentation der GLP ist nicht konsequent, hat sie doch damals, als es um das Nagelhaus ging, noch nicht von den vielen Gastrobetrieben rund um den Platz herum gesprochen.*

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP): *Niemand ist mit dem Platz zufrieden. Wenn wir dem Stadtrat nichts überweisen, werden auch keine Verbesserungsmöglichkeiten geprüft. Deshalb gilt es, ein paar Ideen zur Prüfung einzureichen. Das Postulat der SVP ist zwar naiv, weil sich kaum ein Privater finden lassen wird, der an diesem komplexen Ort einen gewinnbringenden Betrieb aufbauen kann, aber das bedeutet nicht, dass man es nicht trotzdem prüfen soll. Wir unterstützen alle Vorstösse, um ein Zeichen zu setzen. Ich bin erfreut, dass der Stadtrat mit der Quartierbevölkerung zusammenarbeiten will, und zuversichtlich, dass dabei noch bessere Ideen herauskommen werden.*

Marcel Schönbächler (CVP) *ist mit der Umwandlung in ein Postulat sowie mit der Textänderung einverstanden: Die CVP will eine Platzgestaltung. Dem geänderten Text könnte übrigens auch die AL ohne Bedenken zustimmen. Das Postulat der SVP schießt über das Ziel hinaus. Es ist einseitig und einschränkend formuliert. Der Platz soll nicht ausschliesslich von einem Privaten gestaltet werden, deshalb lehnen wir den Vorstoss ab. Zum Postulat der EVP: Es ist wichtig, dass die Freizeitbedürfnisse der Jugendlichen gestillt werden, der Escher-Wyss-Platz eignet sich aber nicht dafür. Das Schützeareal oder der Turbinenplatz wären hingegen ideale Gelände. Wir lehnen also auch dieses Postulat ab. Es ist grundsätzlich zu hoffen, dass sich das Mitwirkungsverfahren nicht nur auf die Kreise 4 und 5 beschränken wird.*

Martin Bürlimann stellt den Ablehnungsantrag zum Postulat.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu beauftragt prüfen, dem Gemeinderat eine kreditschaffende Weisung zu unterbreiten, mit welcher wie der Escher-Wyss-Platz durch eine einfache und kostengünstige Platzgestaltung, enthaltend ein Züri WC und ein Kiosk/Bistro, nachhaltig so aufgewertet umgestaltet werden kann, dass die Aufenthaltsqualität für zu Fuss Gehende verbessert werden kann. Für Velofahrende soll eine nutzbare Verkehrsführung geplant und gebaut werden, der einen echten Mehrwert für die Bevölkerung darstellt, ein Gefühl der Sicherheit vermittelt und möglichst mit der Inbetriebnahme des Tram Zürich West in Betrieb genommen werden kann.

6 / 7

Das Postulat GR Nr. 2012/359 (statt Motion GR Nr. 2010/410, Umwandlung) wird mit 66 gegen 50 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

3136. 2010/411
Postulat von Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) und Dr. Martin Mächler (EVP) vom 29.09.2010:
Escher-Wyss-Platz, Einbezug von Projektideen, welche die sportlichen Freizeitbedürfnisse Jugendlicher einbeziehen

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Wortmeldungen siehe Postulat GR-Nr. 2010/410, Beschluss-Nr. 3135/2012.

Claudia Rabelbauer-Pfiffner (EVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 563/2010).

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

Das Postulat wird mit 5 gegen 111 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

3137. 2010/413
Postulat von Dr. Daniel Regli (SVP) und Mauro Tuena (SVP) vom 29.09.2010:
Escher-Wyss-Platz, Abgabe des für das Nagelhaus vorgesehenen Standorts an einen privaten Gastro-Unternehmer im Baurecht

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Wortmeldungen siehe Postulat GR-Nr. 2010/410, Beschluss-Nr. 3135/2012.

Dr. Daniel Regli (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 563/2010).

Namens des Stadtrats nimmt die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements Stellung.

7 / 7

Das Postulat wird mit 46 gegen 69 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat